

Kurzfassung zum Buch

„Das Sturzrisiko von Patienten im Krankenhaus“

von Markus Mai

Jährlich finden in Deutschland bei Patienten während des Krankenhausaufenthaltes schätzungsweise 700.000 Stürze statt. Die Ursachen sind vielfältig und hängen sowohl mit den räumlichen Gegebenheiten in den Krankenhäusern als auch mit dem Gesundheitszustand und den Lebensgewohnheiten der Patienten zusammen. Nur ein Teil dieser Stürze wird in den Krankenhäusern erfasst, rund 70% verlaufen glimpflich. Die verbleibenden 30% können indes folgenreich sein. Patienten, die in Krankenhäusern einen Sturz erleiden, haben im Vergleich zu nicht gestürzten, eine deutlich höhere Verweildauer, was auch zu höheren Kosten führt. Damit haben Anstrengungen zur Vermeidung von Stürzen im Krankenhaus sowohl für die Betroffenen als auch für das Gesundheitswesen eine hohe Relevanz. Im Rahmen seiner Dissertation in der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) hat sich Dr. Markus Mai mit dem „Sturzrisiko im Krankenhaus“ auseinandergesetzt.

Neben den direkten körperlichen Schädigungen können Sturzereignisse auch weithin unterschätzte Auswirkungen auf die Lebensqualität der Patienten haben. Diese reichen von leichten Verletzungen, wie Abschürfungen und Prellungen, bis hin zu schweren Schädigungen, wie etwa großflächigen Blutergüssen sowie Hüft- oder Schädelfrakturen. Infolge von Stürzen kann sich bei den Betroffenen aber auch eine Angst vor weiteren Stürzen entwickeln, die eine Abwärtsspirale auslösen kann. Um weitere Stürze zu vermeiden, schränken die Betroffenen dann ihre Mobilität bzw. ihren Aktionsradius ein. Dies wiederum führt gerade bei älteren Patienten zu schnellerem Muskelabbau und Kraftverlust. Dadurch verringert sich in der Folge wiederum die Fähigkeit, Stürze zu vermeiden und so fort. Häufig stellen Sturzereignisse bei älteren Krankenhauspatienten den Einstieg in die Bettlägerigkeit mit allen daraus resultierenden individuellen Folgen dar.

Im Rahmen seiner Dissertation hat Dr. Markus Mai ein neues Erhebungsinstrument zur Einschätzung des Sturzrisikos von Patienten in Krankenhäusern entwickelt. Bislang ist weltweit eine Vielzahl derartiger Sturzrisikoeinschätzungsinstrumente entwickelt worden. Bei der Überprüfung dieser Instrumente durch Mai stellte sich heraus, dass diese auch aufgrund der Entwicklungsprinzipien nicht immer zutreffende Ergebnisse liefern. Dieses Defizit kann aber nur selten von den Anwendern in der Pflegepraxis erkannt werden. Die Folge ist, dass viele derartige Instrumente noch im Praxisfeld eingesetzt werden. Mai entwickelte etablierte statistische Methoden weiter und begründete damit einen neuen methodischen Ansatz. Dieser bildet auch die Voraussetzung für weitere Studien im Bereich der Pflege und in der Medizin, bei denen es um risikobezogene Fragestellungen geht.

Das von Mai entwickelte Sturzrisikoeinschätzungsinstrument unterscheidet sich von allen anderen gängigen Instrumenten, bei denen das Risiko zu Stürzen anhand der Summierung einzelner Risikofaktoren ermittelt wird. Dabei wurden bislang mittels einfacher statistischer Methoden recht komplizierte und in der Anwendung aufwendige Instrumente entwickelt, die schon alleine deshalb nur selten zum Einsatz

kommen. Durch ein gänzlich neues Verfahren mithilfe von komplexen statistischen Methoden ist es Mai gelungen, ein sehr einfach anwendbares Instrument zu entwickeln. Dieses ermöglicht anhand weniger Faktoren eine eindeutige Zuordnung zu einer von zwei Risikogruppen. So werden mit dem neuen Verfahren Patienten mit normalem Sturzrisiko von Patienten mit erhöhtem Sturzrisiko unterschieden. Der Faktor „Mobilitätseinschränkung“ beim Patienten spielt hierbei eine nachgewiesenermaßen entscheidende Rolle.

Die Erkenntnisse der Forschungsarbeit von Mai reichen weit über das Spektrum der Sturzrisikoeinschätzung hinaus. Mit den entwickelten Ansätzen ist es möglich, auch weitere Risikoskalen im Bereich von Pflege und Medizin wie beispielsweise Risikoskalen für das Wundliegen (Dekubitus) neu zu entwickeln bzw. im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit zu testen. Letztlich zeigt die Arbeit, dass eine gute, wissenschaftliche Vorgehensweise zur Entwicklung praktikabler Instrumente führen kann. In der Konsequenz führen derart entwickelte Instrumente für die potenziell gefährdeten Menschen zu einem hohen individuellen Nutzen.

Die Arbeit ist unter dem Titel "Das Sturzrisiko von Patienten im Krankenhaus" im Verlag Dr. Hut, München erschienen und im Buchhandel unter der ISBN Nr. 978-386853-569-9 zu beziehen.